

Wörterjagd mit Buchstaben-Karten

Die Karten für das Spiel könnt ihr euch selbst anfertigen.

Ihr braucht etwa 50 gleich große Kärtchen aus farbigem Karton, Filzstifte und eine schöne Schachtel.

Auf jedes Kärtchen malt ihr mit Filzstift einen Großbuchstaben auf. Jeder Buchstabe des Alphabets sollte einmal vorkommen. Häufig gebrauchte Buchstaben, wie zum Beispiel die Vokale **A, E, I, U, O** oder Konsonanten wie **B, D, K, M, P** oder **S**, schreibt ihr am besten auf mehrere Kärtchen.

Nun kann das Spiel beginnen. Alle Buchstaben-Karten liegen mit der Beschriftung nach unten auf dem Tisch. Ein Spieler beginnt. Er dreht ein beliebiges Kärtchen um, auf dem z.B. der Buchstabe **T** steht. Nun muß er ein Wort sagen, in dem dieser Buchstabe

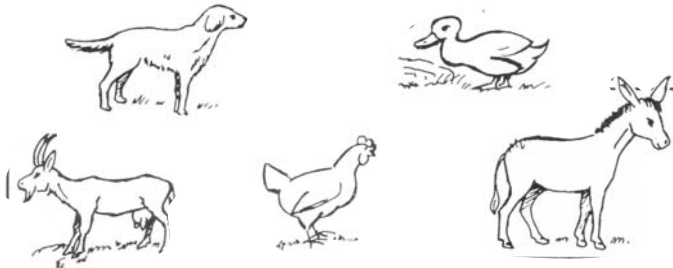
vorkommt, z.B. **T A L**. Nun darf er ein weiteres Kärtchen umdrehen, auf dem der Buchstabe **S** steht. Jetzt nennt er ein Wort, in dem beide Buchstaben **T** und **S** vorkommen, z.B. **T A S S E**.

So darf der Spieler also noch weitermachen, allerdings muß er alle umgedrehten Buchstaben in seinem neuen Wort verwenden. Kann er das aber nicht, so sind alle Buchstaben verloren und müssen wieder umgedreht auf ihren Platz zurückgelegt werden. Hört ein Spieler allerdings auf, solange er noch alle Buchstaben in einem Wort verwenden kann, darf er die Buchstaben-Karten behalten.

Gewinner ist zum Schluß, wenn kein Buchstabe mehr übrig ist, derjenige, der die meisten Kärtchen erbeuten konnte.

Buchstabensalat

In unserem Diagramm haben sich außer den hier abgebildeten fünf Haustieren weitere 8 in allen Richtungen versteckt. Findet ihr sie?



Z	I	E	G	E	D	R	E	F	P
H	U	K	A	T	Z	E	K	E	F
U	Q	E	N	T	E	W	D	T	A
H	F	E	S	E	L	R	N	U	H
N	T	A	U	B	E	Z	U	P	C
U	C	H	N	I	E	W	H	C	S

Lach mit!

Bei Müllers klingelt nachts das Telefon. Herr Müller nimmt ab.

„Hier ist Ihr Nachbar. Schalten Sie gefälligst das Radio aus. Ich kann nicht schlafen!“

In der folgenden Nacht klingelt Müller seinen Nachbarn aus dem Bett:

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich kein Radio habe!“

Ein Astronaut funkt an die Bodenstation:

„Ein UFO fliegt neben mir her. Was soll ich tun?“

Umgehend kommt die Antwort: „Lächeln!“

Herr Lehmann will sich ein neues Auto kaufen. Der Verkäufer versucht, ihn zu einem teuren Modell zu überreden.

„Mit diesem Wagen“, sagt er, „sind sie in einer Stunde in Ödenburg.“

„Und was bitte“, wundert sich Herr Lehmann, „soll ich in einer Stunde in Ödenburg?“

Ein Mann betritt eine Imbißstube.

„Sagen Sie mal, Sie haben da auf Ihrem Plakat Würstchen mit Y geschrieben. Das ist doch falsch!“

„Ja, stimmt“, lächelt der Imbiß-Besitzer, „aber seitdem sind schon Dutzende hier gewesen, um mir das zu sagen. Und alle haben Würstchen gegessen.“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Im Supermarkt	Seite 2
Frühlings-Elfchen	Seite 3
Dorothy hat Heimweh	Seite 4
Die Räuber auf dem Meer	Seite 6
Die Pyrenäen und die Ardennen	Seite 7

Der Frühling ist da!?

Habt ihr ihn schon gespürt, gesehen, gehört oder gerochen? Naja, vielleicht ist er in diesem Jahr etwas später dran. Petrus hat uns bisher, was das Wetter anbelangt, nicht gerade verwöhnt. Anstelle von warmem Sonnenschein schickt er uns Wind und Regen. Obwohl die Meteorologen den Frühlingsbeginn schon auf den 1. März setzen, da sie die Jahreszeiten den vollen Monaten zuordnen. Für sie endet der Winter nämlich Ende Februar. Astronomisch gesehen beginnt der Frühling bei uns mit der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche am 21. März und endet mit der Sommersonnenwende am 21. Juni.

Allerdings kann der Frühlingsbeginn nicht nur astronomisch bestimmt werden, sondern auch die Lebensvorgänge der Natur reden da ein Wörtchen mit. Wußtet ihr, daß man in Mitteleuropa drei verschiedene Abschnitte des Frühlings unterscheidet?

Der Vorfrühling beginnt mit dem Blühen der Schneeglöckchen und der Haselnuß und dauert, bis die Salweidenkätzchen pollengelb sind. Der Erstfrühling umfaßt die Zeit vom Blühbeginn der Forsythie bis zum Blühbeginn der Birnbäume. Der Vollfrühling setzt mit dem Blühbeginn der Apfelbäume und des Flieders ein.

Der Frühlingsbeginn hängt aber auch von der geographischen Lage, der Höhenlage und den Klimagebieten ab. In Europa beginnt der Vollfrühling im Südwesten Portugals schon Ende Februar, erreicht dann Mitte bis Ende April Mitteleuropa und zieht weiter bis nach Finnland, wo er aber erst Mitte Mai ankommt.

Wißt ihr auch, woher die drei Frühlingsmonate ihre Namen haben? Der März wurde nach dem römischen Kriegsgott Mars benannt. Der April stammt wahrscheinlich von dem lateinischen Wort „aperire“ ab, was soviel wie „öffnen“ bedeutet. Bei den Angelsachsen hieß der April Eostre (Ostermonat). Und der Name Mai geht auf den römischen Gott des Wachsens und des Frühlings Maius zurück.

Ja, und wie eingangs schon gesagt, könnt ihr den Frühling mit allen Sinnen genießen. Bei einem Spaziergang im Freien, im Park oder im Wald, erlebt ihr, wie die Natur langsam erwacht. Ihr hört das Gezwitscher der Vögel, das Summen der Bienen und das Brummen der Hummeln. Ihr riecht den Duft der blühenden Frühlingsblumen, spürt die Wärme des Sonnenscheins, seht das frische Grün und den blauen Himmel. Es macht wieder Spaß, die Freizeit im Freien zu verbringen.

Schneeglöckchen



Ein zartes Glöckchen
im weißen Röckchen
streckt trotz Eis und Schnee
sein Köpfcchen in die Höh
und läutet auf seine Weise
das Ende des Winters ein.
Verkündet: Frühling wird's sein!

Doch verblüht ist das Glöckchen
im weißen Röckchen
verwelkt und unscheinbar,
wenn der Frühling ist da.
Erlebt nie die Farben und Pracht,
die der Frühling gemacht.

Doch das Schneeglöckchen prophezeit
unverzagt Jahr für Jahr erneut
schon im Winter, wenn es noch friert und
schneit
den Frühling - unsere schönste Jahreszeit.

Die Räuber auf dem Meer – Piraten

Piraten gibt es seit ungefähr 3.000 Jahren auf allen Meeren dieser Erde.

Sie sind immer dort, wo Handelsschiffe sind und warten auf den richtigen Moment zum Überfall. Sie rauben und plündern mit Gewalt ein Schiff, eine Ladung und Menschen.

Piraten haben viele Namen. Die Griechen nannten sie „*Pirates*“, die Römern „*Piratae*“ und irgendwann im 15. Jahrhundert wurden sie im deutschen „*Piraten*“ genannt. *Wōkōu* waren chinesische Piraten und die *Wikinger* waren der Schrecken der Nord- und Ostsee. Den islamischen Piraten in Nordwestafrika gaben die Europäer den Namen „*Barbaresken*“. Die französischen Piraten hießen *Korsare*. Die *Bukaniere* waren Seeräuber, die in der Karibik auf Inseln lebten und von dort aus ihre Raubzüge starteten. Als *Freibeuter* wurden Piraten bezeichnet, die

einen *Kaperbrief* in der Tasche hatten.

Um die großen und schwerbeladenen Segelschiffe auf den Handelslinien einzuholen, benötigten die Piraten schnelle und wendige Boote.

Die Wikinger hatten ihre *Lang- oder Drachenschiffe*. Die späteren Seeräuber benutzten *zweimastige Segelschiffe*, wie der *Schoner* oder im 19. Jahrhundert einen *Klipper*. Die *Korsaren* an der Küste Nordafrikas bevorzugten lange *Ruderboote* oder *Galeeren*. Heutzutage sind Piraten mit *Schnellbooten* unterwegs und zwingen die großen Schiffe gewaltsam zum Stop.

Viele Piratenschiffe waren mit Kanonen ausgerüstet. Sie kamen jedoch nur selten zum Einsatz, schließlich wollten die Seeräuber die Ladung nicht beschädigen.

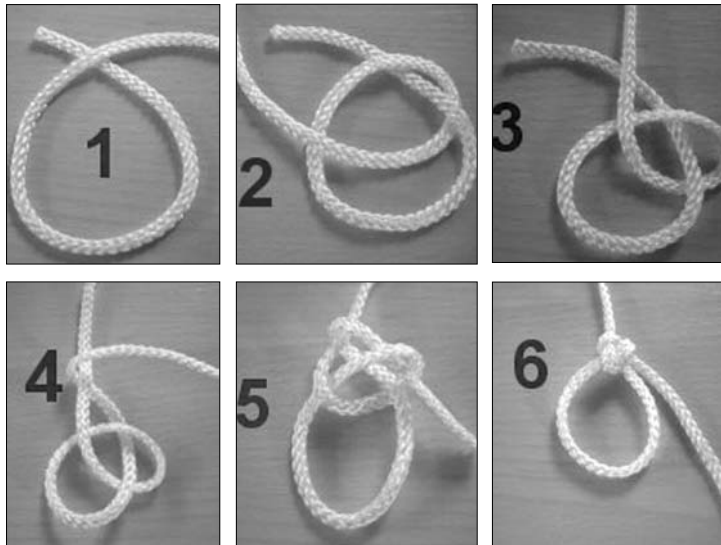
Die wichtigsten Werkzeuge und Waffen der Seeräuber wa-

ren die Axt, der Enterhaken, das kurze Entermesser und Musketen oder Pistolen. Heute sind Piraten noch stärker bewaffnet. Sie haben die Pistolen durch Schnellfeuerwaffen ersetzt und treiben vor allem im Südchinesischen Meer, an der Westküste Afrikas und in Teilen Südamerikas ihr Unwesen. Im Jahr 2005 wurden etwa 440 Seeleute von Piraten gekidnappt und gegen Lösegeld wieder freigelassen.

Eine Truhe voller Gold und Silber, Edelsteinen und Schmuck, das ist ein wahrer Piratenschatz. Je nach Region, Zeitalter und Handelslinie bestanden die Schätze tatsächlich daraus. Allerdings mußten sie sich oftmals mit viel weniger zufrieden geben.

Die Seeräuber der Moderne sind längst nicht mehr an der Ladung interessiert. Sie hoffen auf eine fette Prise Bargeld im Schiffsafe oder Lösegeld.

Einfacher Palstek – Piratenknoten



Der einfache Palstek zieht sich bei Belastung nicht zu und so dient er den Piraten zum Festmachen der Boote. Sie werfen dabei den Palstek über Poller. Auch zum Sichern von Piraten, die über Bord gegangen sind, kann der Palstek eingesetzt werden.

Piratenkuchen

Die „Santa Banana“ ist ein fruchtiger Bananenkuchen.

Zutaten für eine Springform mit 24 cm Durchmesser:
 3 *grob zerkleinerte Bananen*
 250 g *Zucker*
 650 g *Mehl*
 125 ml *Sonnenblumenöl*
 2 *Eier*
 1 *Tüte Backpulver*
 1 *Tüte Vanillepulver*

Den Backofen auf 180 °C vorheizen. Alle Zutaten in einer Rührschüssel zu einem glatten Teig verrühren. Die Backform gut einfetten. Den Kuchenteig in die Form füllen und im Backofen ungefähr 50 Minuten backen. Den ausgekühlten Kuchen mit einer Schokoladenglasur überziehen und als Piratenschiff verzieren.

Frühlings-Elfchen

Wißt ihr eigentlich, was ein „Elfchen“ überhaupt ist? Mit einer Elfe, diesem niedlichen Wesen, das oft in Märchen vorkommt, hat das jedenfalls überhaupt nichts zu tun!

Ein „Elfchen“ ist ein Gedicht, das sich aber nicht reimen muß. Es besteht aus 11 Wörtern und 5 Zeilen.

1. Zeile: Ein Wort (eine Farbe oder eine Eigenschaft)

2. Zeile: Zwei Wörter (ein Gegenstand oder eine Person mit Artikel)

3. Zeile: Drei Wörter (Wo und wie ist der Gegenstand, was tut die Person?)

4. Zeile: Vier Wörter (etwas über sich selbst schreiben)

5. Zeile: Ein Wort (als Abschluß des Elfchens)

In dieser besonderen Gedichtform werden die Satzanfänge ausnahmsweise klein geschrieben.

Beispiel: Elfchen Narzisse



GOLDGELB
 DIE NARZISSEN
 BLÜHEN IM MÄRZ
 UND WARTEN AUF MICH
 NARZISSENSTRAUSS

1 Wort: GOLDGELB
2 Wörter: DIE NARZISSEN
3 Wörter: BLÜHEN IM MÄRZ
4 Wörter: UND WARTEN AUF MICH
1 Wort: NARZISSENSTRAUSS

Könnt ihr mit diesen Wörtern ein Frühlings-Elfchen schreiben?

1. Elfchen Knospen
 FRÜHLING
 KNOSPE BAUM
 DEM ICH SIE AN
 GRÜN AUF DIE
 SEHE



2. Elfchen Hummel
 AUF EINE HUMMEL WOLLTE
 GARDINE MICH
 WOHL BESUCHEN WARUM
 MEINER VERGNÜGLICH

3. Elfchen Tulpen
 BEWUNDERE
 STILL BLÜTEN-
 PRACHT EIN-
 TRÄCHTIG
 FRÜHLINGSS-
 SONNE ZWEI
 TULPEN IN ICH DIE DER

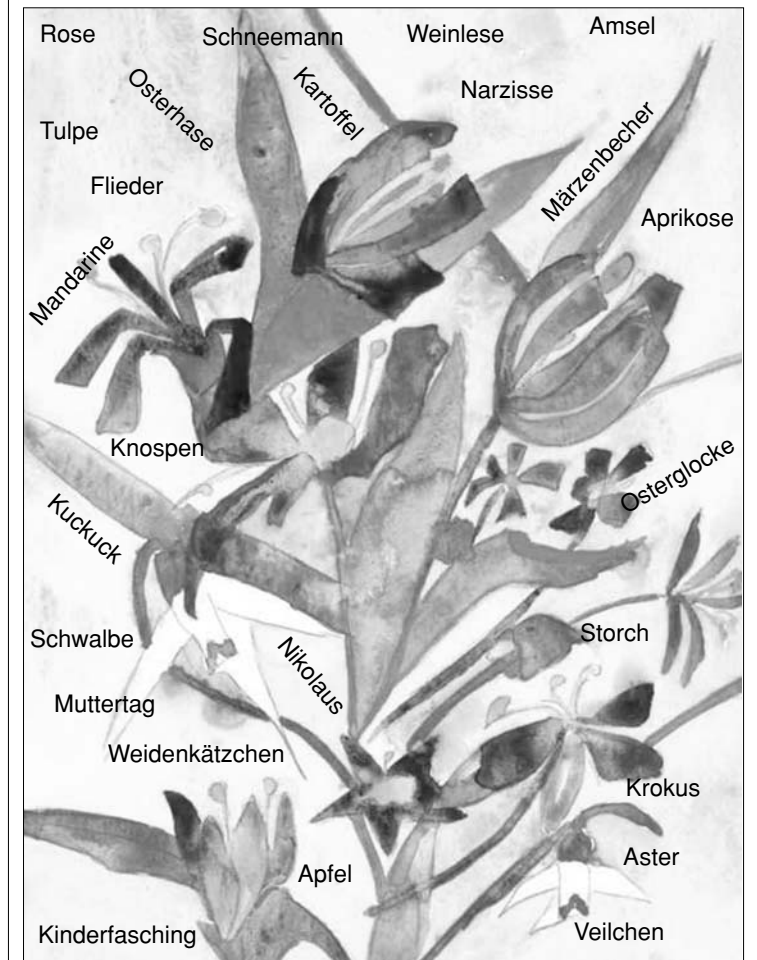


4. Elfchen Wolke
 WARM FRÜHLING SCHÖN
 SONNE LIEB SONNE ICH
 IST DIE DIE SIE

5. Schreibt selbst Frühlings-Elfchen und vergleicht eure Elfchen miteinander!

Frühlingswörter

In unserem Frühlingsstrauß haben sich viele Wörter versteckt. Sucht die heraus, die wirklich zum Frühling gehören!



Dorothy hat Heimweh

Dorothy weinte bitterlich, als sie ihre Hoffnung, nach Kansas zu gelangen, davonfliegen sah. Aber als sie eine Weile über alles nachgedacht hatte, war sie doch froh, daß sie nicht in den Ballon gestiegen war. Es tat ihr leid, daß sie Oz verloren hatte, und so ging es auch den anderen.

Der Holzfäller sagte: „Oz hat mir dieses wundervolle Herz gegeben. Nun ist er fort und ich glaube, ich muß darüber ein bißchen weinen. Wärest du so nett, meine Tränen abzuwischen, damit ich nicht roste?“

Der Scheuch war nun der Herrscher über die Smaragdstadt. Er war zwar kein Zauberer, aber die Leute waren dennoch stolz auf ihn.

Am Morgen nach dem Abflug des Ballons trafen sich die Freunde im Thronsaal, um die Lage zu besprechen. Der Scheuch saß auf dem großen Thron, während die anderen respektvoll davor standen.

„Es geht uns eigentlich nicht schlecht“, sagte der neue Herrscher der Smaragdstadt. „Der Palast und die ganze Smaragdstadt gehören uns, und wir können tun und lassen, was wir wollen. Wenn ich daran denke, daß ich vor kurzer Zeit noch an einem Stock auf einem Feld gesteckt habe, um Krähen zu vertreiben, bin ich mit meinem Los recht zufrieden.“

Zufrieden mit ihrem Los waren auch der Holzfäller und der Löwe,

„Wenn Dorothy doch nur in der Smaragdstadt so glücklich wäre wie wir! Dann könnten wir hier alle zusammen glücklich sein“, jammerte der Scheuch.

„Ich möchte aber nicht hier leben“, sagte Dorothy entschieden. „Ich möchte in Kansas bei Tante Emmie und Onkel Henry leben.“

„Aber was können wir nur tun?“ fragte der Holzfäller.

Der Scheuch begann zu überlegen, und er dachte so angestrengt nach, daß die Nadeln und Nägel aus seinem Kopf herausragten. Schließlich fragte er:

„Warum rufst du nicht die fliegenden Affen, damit sie dich über die Wüste tragen?“

„Daß ich darauf nicht selbst gekommen bin“, rief Dorothy erfreut. „Ich laufe sofort und hole die goldene Kappe.“

Sie lief davon und kehrte bald darauf mit der goldenen Kappe zurück. Sie setzte sie auf und sprach die Zauberworte. Gleich darauf flog die Horde der Affen durch ein offenes Fenster in den Thronsaal.

„Du rufst uns heute zum zweiten Mal“, der Affenkönig verbeugte sich vor Dorothy. „Was wünschst du?“

„Bitte fliegt mich nach Kansas!“ bat Dorothy.

Der Affenkönig schüttelte den Kopf.

„Das können wir leider nicht tun. Wir gehören in dieses Land und dürfen es nicht verlassen. Noch nie war ein geflügelter Affe in Kansas, und

ich glaube, es wird auch nie ein geflügelter Affe nach Kansas kommen, denn wir gehören dort nicht hin. Wir würden dir gerne dienen, wenn es in unserer Macht stünde, deinen Wunsch zu erfüllen. Wir können aber leider die Wüste nicht überfliegen. Lebe wohl.“

Der Affenkönig verbeugte sich noch einmal und flog durch das Fenster hinaus. Seine Horde folgte ihm kreischend und schnatternd.

Dorothy weinte vor Enttäuschung. „Jetzt habe ich den Zauber der Kappe für nichts und wieder nichts verschwendet! Die fliegenden Affen konnten mir auch nicht helfen.“

„Es ist wirklich schlimm“, nickte der weichherzige Holzfäller.

Der Scheuch versank wieder in tiefes Grübeln und sein Kopf blähte sich so auf, daß Dorothy befürchtete, er könne platzen.

„Laßt uns den Soldaten mit dem grünen Bart befragen“, schlug der Scheuch schließlich vor. „Vielleicht weiß er einen Rat.“

Auf in den Süden

Der Soldat erschien und betrat ängstlich den Thronsaal. Als Oz noch regierte, hatte er den Thronsaal nie betreten dürfen.

„Dieses kleine Mädchen möchte die Wüste überqueren. Was muß sie tun?“ fragte der Scheuch den Soldaten.

Der zuckte mit den Schultern. „Ich kann es dir nicht sagen. Außer Oz hat bisher niemand die Wüste durchquert.“

„Gibt es denn niemanden, der mir helfen kann?“ fragte Dorothy niedergeschlagen.

„Mmmh, vielleicht Glinda“, sagte der Soldat.

„Wer ist Glinda?“ erkundigte sich der Scheuch.

„Glinda ist die Hexe des Sü-

dens. Sie ist die mächtigste von allen Hexen. Sie regiert über die Pummel. Wißt ihr, ihr Schloß steht am Rande der Wüste. Vielleicht hat sie eine Idee, wie man die Wüste durchqueren kann.“

„Ist Glinda denn eine gute Hexe?“ fragte Dorothy vorsichtig.

Die Pummel halten sie für „Deine gute Hexe, und sie ist freundlich zu jedermann. Ich habe gehört, daß Glinda eine wunderschöne Frau sein soll, die das Geheimnis der ewigen Jugend kennt.“

„Wie komme ich zu ihrem Schloß?“ wollte Dorothy wissen.

„Nun, man nimmt die Straße, die genau nach Süden führt.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben Der Frühling hat sich eingestellt

*Der Frühling hat sich eingestellt,
wohlan, wer will ihn sehen?
Der muß mit mir ins freie Feld,
ins grüne Feld nun gehn.*



*Er hielt im Walde sich versteckt,
daß niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt,
jetzt ist er wieder da.*

*Jetzt ist der Frühling wieder da:
Ihm folgt, wohin er zieht,
nur lauter Freude fern und nah
und lauter Spiel und Lied.*

*Und allen hat er, groß und klein,
was Schönes mitgebracht,*

*und sollt's auch nur ein Sträußchen
sein,
er hat an uns gedacht.*

*Drum frisch hinaus ins freie Feld,
ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt,
wer bliebe da zu Haus?*



Bauern- und Wetterregeln im Frühjahr

Wenn die Drossel schreit, ist der Lenz nicht mehr weit.

Lerchen und Rosen bringen des Frühlings Kosen.

Frühlingsregen bringt Segen.

Grasmücken, die fleißig singen, wollen uns das Frühjahr bringen.

Donner über dem kahlen Baum bedeutet kein gutes Frühjahr.

Steigt der Saft in die Bäume, erwachen die Frühlingsträume

Von wilden Blümlein die roten und Spechte sind Frühlingsboten.

Viel Nebel im Frühjahr, viel Gewitter im Sommer.

Wie das Wetter von Frühlingsanfang bis Mitte April, wird es im Sommer sein, so Gott will.

Aber dieser Weg ist voller Gefahren für Reisende. In den Wäldern gibt es wilde Tiere, und einen Stamm von seltsamen Eingeborenen gibt es auch. Sie mögen es nicht, wenn man durch ihr Land reist. Aus diesem Grund kommen die Pummel nie in die Smaragdstadt.“

Der Soldat verbeugte sich und ging.

„Ich denke, Dorothy muß die Straße nach Süden gehen“, sagte der Scheuch bedächtig. „Auch wenn der Weg voller Gefahren ist. Sie muß Glinda um Hilfe bitten, sonst kommt sie nie wieder nach Kansas zurück.“

„Du hast schon wieder nachgedacht“, bewunderte der Holzfäller den Scheuch.

Der nickte. „Ja, das habe ich.“

„Ich werde Dorothy begleiten“, erklärte der Löwe. „Ich langweile mich hier in der Smaragdstadt und sehne mich nach Wäldern und offenem Land. Ich bin eben ein Löwe, wißt ihr. Außerdem braucht Dorothy jemanden, der sie beschützt.“

„Das ist wahr“, sagte der Holzfäller. „Meine Axt kann ihr sicher gute Dienste leisten. Ich gehe auch mit nach Süden.“

„Wann sollen wir aufbrechen?“ erkundigte sich der Scheuch.

„Kommst du etwa auch mit?“ fragten die anderen überrascht.

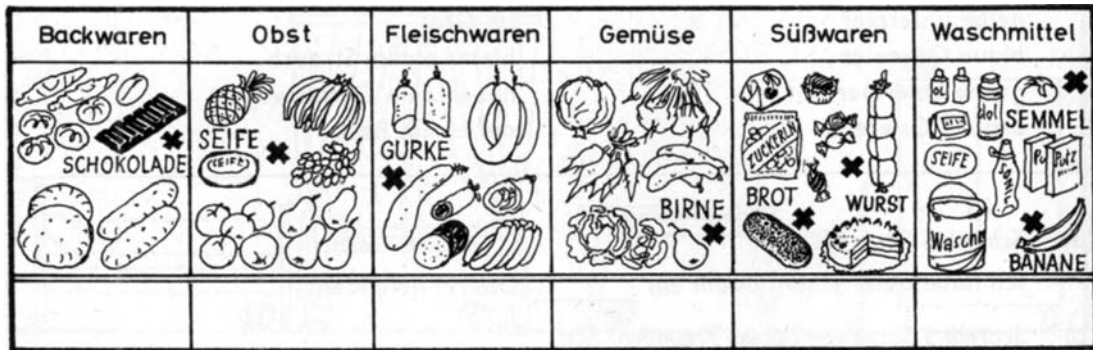
„Aber natürlich“, lächelte der Scheuch. „Ohne Dorothy hätte ich noch immer keinen Verstand. Sie hat mich von der Stange im Feld genommen und mich in die Smaragdstadt gebracht. Ich verdanke ihr mein ganzes Glück, und ich werde sie nicht verlassen, bis sie sicher den Heimweg nach Kansas angetreten hat.“

„Danke“, sagte Dorothy gerührt. „Ihr seid alle so lieb zu mir. Wenn ihr nichts dagegen habt, möchte ich so schnell wie möglich aufbrechen.“

„Dann gehen wir morgen früh los“, entschied der Scheuch. „Und bereitet euch gut vor. Es wird eine lange Reise werden.“

(Fortsetzung folgt)

Im Supermarket



Im Supermarket gibt es viele Waren: Lebensmittel, Getränke, Reinigungsmittel, Blumen, Geschirr, Kleider und vieles mehr.

Sagt so: Die Schokolade liegt bei den Backwaren.
Die Seife _____

1. Schaut euch oben die Bilder an. Was gibt es an den einzelnen Ständen zu kaufen? Doch auf jedem Bild gehört etwas nicht dazu? Was?

2. Schreibt auf, wohin die Gegenstände wirklich gehören.

Die Schokolade liegt bei den Backwaren.
Sie gehört aber zu den _____

3. Schreibt alle Wörter in die richtige Spalte!

Äpfel – Ananas – Apfelsaft – Birnen – Bier – Blumenkohl – Bonbon – Brot – Brötchen – Butter – Cola – Gehacktes – Gurken – Himbeersaft – Käse – Kartoffeln – Kekse – Kinderpinguin – Kohl – Kuchen – Leberwurst – Mandarinen – Milch – Paprika – Radieschen – Rindfleisch – Salami – Schinken – Speck – Tomaten – Waffeln – Wasser – Zwiebeln

Obst	Fleisch- und Wurstwaren	Gemüse	Backwaren	Getränke	Milchprodukte	Süßwaren

James Krüss: Beim Kaufmann

Marmelade, Schokolade kaufen Sie bei mir!
Groben Zucker, feinen Zucker, alles gibt es hier!

Weißer Knöpfe, schwarze Knöpfe,
Bänder für die Schuh',
Garn und Faden,
gibt's im Laden,
greifen Sie nur zu!

Vogelfutter, Markenbutter,
Mehl und Fett und Grieß,
große Gurken, kleine Gurken,
sauer oder süß!

Tag, Herr Seemann!
Tag, Frau Lehmann!
Womit kann ich dienen?
Meine Eier sind nicht teuer,
die empfehl' ich Ihnen!

Grüne Seife, gelbe Seife,
Ata und Persil!
Kommen Sie und kaufen Sie!
Er kostet gar nicht viel.

Geben Sie mir diese Wurst hier
und ein Viertel Quark!
Gern geschehen, Handumdrehen,
kostet eine Mark!

So geht's weiter, keck und heiter,
bis der Tag vorbei!
Noch im Bette um die Wette
rufen alle drei:

Marmelade, Schokolade
kaufen Sie bei mir!
Groben Zucker, feinen Zucker,
alles gibt es hier!

Weißer Knöpfe, schwarze Knöpfe,
Bänder für die Schuh',
Garn und Faden,
gibt's im Laden,
greifen Sie nur zu!
Lernt das Gedicht!

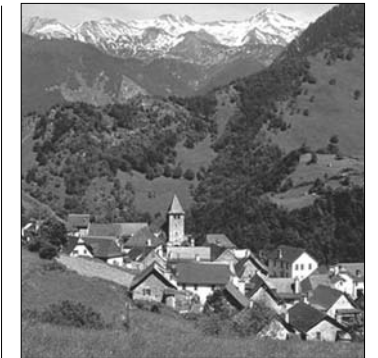
Ausflug in die Geographie (4): Mittelgebirge Europas

Die Pyrenäen sind eine ca. 430 km lange Gebirgskette. Sie trennen die Iberische Halbinsel im Süden vom übrigen Europa im Norden. Die Pyrenäen sind ein Faltengebirge und liegen zwischen dem Atlantischen Ozean im Westen und dem Mittelmeer im Osten. Längs der Pyrenäen verläuft die Grenze zwischen Spanien und Frankreich, im Osten liegt Andorra.

Man unterteilt die Pyrenäen in

Die Pyrenäen

die westlichen oder atlantischen Pyrenäen, die Hoch- oder Zentralpyrenäen sowie die östlichen Pyrenäen. Höchster Gipfel ist mit 3.404 m der Pico de Aneto im Maladeta-Massiv. In den Pyrenäen liegen etwa 200 Berge über 3.000 m Höhe, die höchsten sind noch vergletschert. Die Gebirgskette entstand von ca. 50 bis 100 Mio. Jahren im Tertiär.



Das Riesengebirge



Das Riesengebirge ist das höchste Teilgebirge der Sudeten an der Grenze zwischen Polen und Tschechien. Mit der Schneekoppe erreicht das Riesengebirge eine Höhe von 1.602 m. Typisch ist der subalpine Charakter des Gebirges mit eiszeitlichen Gletscherkaren, Bergseen sowie den steilen felsigen Flanken der Berge.

Nahe am Kamm bei Spindleruv Mlyn befindet sich in fast 1.400 m Höhe die Quelle der Elbe. Große Teile des Riesengebirges stehen als Biosphärenreservat unter dem Schutz der UNESCO. Weltweit bekannt sind auch die Sagen und Märchen um den Berggeist Rübezahl, der im Riesengebirge beheimatet ist.

Die Ausdehnung des Riesengebirges beträgt 631 km², wobei 454 km² auf tschechischem und 117 km² auf polnischem Gebiet liegen. Hauptkamm und Böhmischer Kamm sind durch die Täler von Mummel, Elbe und Weißwasser getrennt. Die Flüsse auf der tschechischen Seite stürzen oftmals über steile Kanten von den Rändern der Höhenzüge in die Täler. Im Riesengebirge befinden sich viele imposante Wasserfälle. Über den Hauptkamm des Riesengebirges verläuft die Wasserscheide zwischen Nordsee und Ostsee. Die Flüsse der tschechischen Südseite entwässern über die Elbe in die Nordsee, die Flüsse der polnischen Nordseite über die Oder in die Ostsee.

Die Ardennen

Die Ardennen sind der Westteil des Rheinischen Schiefergebirges. Überwiegend im Südosten von Belgien, daneben auch auf luxemburgischem und französischem Staatsgebiet gelegen, handelt es sich bei den Ardennen um ein ausgedehntes Waldgebirge. Dieses bildet zwischen Mosel und Maas ein rauhes Bergland und verflacht sich jenseits der Maas nach und nach zum flandrischen Tiefland. Im Nordosten schließen sich nahtlos das Hohe Venn und die Eifel an. Der Baraque de Fraiture im Norden der Provinz Luxemburg ist mit 652 m die höchste Erhebung der Ardennen. Das Gebirgsplateau wird von Flußtälem durchzogen. Diese sind oft tief und schluchtartig mit steilen Abstürzen von

200 m Höhe eingeschnitten und bieten vielerorts kaum Platz für Besiedlung oder Bewirtschaftung.

